

Die älteste Karte von Mähren.

Von F. Kolářek, Brunn.

Die älteste Karte von Mähren führt in der linken oberen Ecke die Aufschrift „Marchionatus Moraviae“ und in der rechten oberen Ecke „Das Marggrafftumb Mähren“. Ihr Autor Paulus Fabricius, in Lauban in der Oberlausitz im Jahre 1519 geboren, war ein Mathematiker, Astronom und dazu Leibarzt des Kaisers Maximilian II. Er ist im Jahre 1588 in Wien gestorben. Bis 1931 waren nur zwei Bearbeitungen der Karte bekannt; die eine, aus dem Jahre 1573, in dem Ortelius-Atlas „Theatrum Orbis Terrarum“, die zweite, aus dem Jahre 1575, ist Eigentum des mährisch-schlesischen Landesarchivs in Brunn. Erst im Jahre 1931 hat K. Kuchař in der Pariser Bibliothèque nationale zwei nicht ganz gleiche Exemplare der Karte gefunden (Typus A und B). Im Jahre 1937 hat das Landesmuseum von Mähren und Schlesien ein zweites Exemplar vom Typus A erworben.

In der rechten unteren Ecke der Karte findet man das Datum MDLXIX Cal. Januar. Dasselbe Datum findet man in einer Widmung, welche in die Pariser Karte eingeklebt ist, die aber in der Brünner Karte fehlt. Das ist aber nur das Datum der Widmung oder die Kartendatierung. Wenn man von dem Kartendruck oder von dem Entstehen der Karte schreibt, so kann man bloß vom Jahre 1569 oder sogar vom Jahre 1568 sprechen.

Ich verweise auf meine Studie, welche in den Schriften des mährisch-schlesischen Landesmuseums als Begleitung der Ausgabe der Karte erscheinen wird. An dieser Stelle beschränke ich mich nur auf das Hauptsächlichste. Die Karte ist im trapezförmigen Entwurf bearbeitet. Sie führt zwar keine Meridiane und Parallelen, aber die Teilung der Kartenränder entspricht dem trapezförmigen Entwurf. Der untere Rand entspricht etwa dem $48^{\circ} 25'$, der obere dem $50^{\circ} 25'$ n. Br.

Es wäre fehlerhaft, der Karte von Fabricius die jetzigen wirklichen Erddimensionen zugrunde zu legen. Dr. B. Horák hat unzweifelhaft festgestellt, daß Fabricius die Erddimensionen von P. Apianus benützt hat.¹ Nach den Vorstellungen von Apianus glich ein äquatorialer Längengrad 15 geographischen Meilen = 88'8 km, ein Längengrad auf der Parallele von 48° n. Br. war 10 Meilen 2 Minuten lang. (Das ist beinahe der untere Rand der Karte.)

Auf der Karte findet man eine Skala von vier verschiedenen verkleinerten Meilen, unter ihnen auch von zwölf geographischen (deut-

¹ Nach einer mündlichen Mitteilung. — Siehe P. Apianus, Cosmographicus liber, 1524, fol. XVII.

schen) Meilen. Wenn man mit diesen geographischen Meilen einen Längengrad auf dem unteren Kartenrande mißt, so findet man, daß er zehn Meilen gleicht, was ganz gewiß der Länge eines Längengrades auf 48° nach Apianus entspricht.

Zur Bestimmung des Maßstabes der Fabricius-Karte vergleicht man den äquidistanten Längengrad des unteren Kartenrandes der Brünner Karte (265 mm lang) mit einem Längengrad nach den Apianus-Dimensionen auf der Parallele von $48^{\circ} 25' = 10$ geogr. Meilen $= 58'846$ km.¹ Das führt zu dem Maßstab von $1 : 222.060$. Beim ähnlichen Verfahren auf dem oberen Kartenrande kommt man zum Maßstabe von $1 : 215.620$. Man kann also beiläufig bei der Fabricius-Karte vom Maßstab $1 : 220.000$ sprechen. Der Maßstab scheint zwar etwas zu groß zu sein, wenn man die Fabricius-Karte mit einer modernen Karte von Mähren vergleicht, aber man muß wieder an die Vorstellungen von Apianus denken. Die Erddimensionen waren nach ihm kleiner als die wirklichen, auch die Fläche von Mähren war deshalb kleiner und die Dimensionen in Mähren kürzer. Deshalb kommt man zu einem größeren Maßstabe.

Unter den verschiedenen Meilen in der erwähnten Skala findet man auch die verkleinerten graphischen Dimensionen der sogenannten mährischen Meile, von der sehr wenig bekannt ist. Nach dem Vergleich aus der Karte von Fabricius kommt man zu einer Länge der mährischen Meile von 6'6 km. Es scheint, daß man diese beiläufige Länge auch historisch begründen kann. Näheres wird man in meiner erwähnten vorbereiteten Studie finden.

Die geographische Breite einzelner Orte der Karte ist etwas größer als die wirkliche und entspricht auch den Messungen von Apianus.² Auch die geographische Länge von Mähren ist auf der Karte größer als die wirkliche Länge von Mähren nach Ferro. Man weiß nicht, von welchem Hauptmeridian Fabricius ausgegangen ist. Aber die größere Länge hängt noch mit einer anderen Sache zusammen: mit der Ptolemäischen Vorstellung, nach welcher das Mittelmeer und mit ihm das ganze Europa in der Richtung W—O mehr ausgestreckt war, als es wirklich ist. Die Seeleute des 16. Jahrhunderts wußten von diesem Irrtum, aber in den geographischen Karten bestand er weiter. Der Karteninhalt in den südlichen und mittleren Teilen des Landes, welche Fabricius vielleicht selbst besucht hat, ist ziemlich richtig. Sehr fehlerhaft sind die östlichen Teile von Mähren dargestellt. Man muß allerdings zugeben, daß speziell die Teile des Landes an der Ostgrenze im 16. Jahrhundert noch ziemlich unbewohnt und wenig bekannt waren. Relativ

¹ Eine geographische Meile in der Zeit von Fabricius glich etwa 5'8 km.

² P. A p i a n u s, *Cosmographicus liber*, 1524, fol. XXXVIII.

gut ist das Flußnetz eingezeichnet und benannt. Im Osten fehlt die untere Bečva, die Oderquelle verwechselt Fabricius mit der Ostravica. Die Berge sind nach der damaligen Methode in der Aufrißform dargestellt, unter Voraussetzung einer Beleuchtung von O. Am besten sind die Berge zwischen den Flüssen dargestellt. Im W und O kann man oft kaum feststellen, um welche Berge es sich handelt. Benannt ist nur „Gesenc k“. Einige Namen der Karte bedeuten wohl Wälder.

Die Lage der Ortschaften gegeneinander ist wohl häufig fehlerhaft, die Namen sind oft verstümmelt. Es war keine leichte Aufgabe, alle Orte der Karte zu identifizieren. Trotzdem ist es mir größtenteils gelungen; Näheres findet man wieder in der vorbereiteten Studie.

Bei den Zeichen der Ortschaften findet man Abbildungen der Städte, Märkte, Dörfer usw. im Aufriß, die von Ort zu Ort verschieden sind. Sie sind aber nur schematisch und dem wirklichen Aussehen der Städte im 16. Jahrhundert kaum ähnlich. Man kann leicht vergleichen. In dem Werke von B. Paprocký „Zrcadlo slavného margkrabství Moravského“ aus dem Jahre 1593 findet man viele Städtebilder. In der Fabricius-Karte sehen die Bilder ganz anders aus. Z. B. findet man in Brünn den Jakobsturm nicht, obzwar er in der Zeit von Fabricius schon bestand. Bei Paprocký ist er sehr charakteristisch abgebildet. Nur den Stephansturm von Wien erkennt man in der Karte.

Am linken Ufer der March bei Ung.-Ostra (Uh. Ostroh) findet man ein besonderes Zeichen mit der Aufschrift „Ein Brunn sendt allzeit wie heiss wasser“. Es handelt sich wohl um eine Mineralquelle. In dem Buche von T. Jordanus von Clausenburg „De aquis medicatis Moraviae Commentariolus“, 1586, sind verschiedene Heilquellen Mährens angeführt, man kann aber nicht sagen, mit welcher von ihnen man das Zeichen identifizieren soll. Es wäre vielleicht Suchá Losa. Die Heilquelle von Neudorf (Nová Ves) bei Ungarisch-Ostra ist zwar näher, man weiß aber nicht, ob sie schon in der Zeit von Fabricius und Jordanus bekannt war.

Die Sprache der Karte ist größtenteils deutsch. Nur in den Aufschriften und an den Rändern der Karte findet man auch die lateinische Sprache, besonders in der Zeichenerklärung und in den Namen einiger Orte auch die tschechische.

Die um etwas mehr als 50 Jahre jüngere Comenius-Karte von Mähren bedeutet gegen Fabricius einen großen Fortschritt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Kolacek F.

Artikel/Article: [Die älteste Karte von Mähren. 19-21](#)